

Kohlenflöze wechselt zwischen 2 und 4 Fuss, wächst einerseits bis zu 7 Fuss an, verringert sich aber andererseits auch bis zur Verdrückung. Die Ausrichtung der Flöze in den einzelnen Kohlenfeldern beträgt nach dem Streichen 30—80 Klafter, nach dem Verflächen (in dem Klausen-Felde) bei 80 Klafter. Südlich von dem Klausen Kohlenfelde gehen Ausbisse von Kohlenflözen zu Tage, welche von Ost in West streichen und saiger stehen, deren Ausrichtung aber noch bevorsteht.

In der „Lanzing“, an der Nordseite des Glendspitzes, des westlichen Ausläufers der „Wand“, sind bei 20 Kohlenflözstreichen verquert worden, darunter jedoch nur ein bereits abgebautes Kohlenflötz von 4 Fuss und zwei Kohlenflöze von $1\frac{1}{2}$ —2 Fuss Mächtigkeit. Ihr Streichen ist Stunde 5 (Ost 15° Nord), ihr Einfallen theils ebenfalls ein widersinnliches südliches, theils ein sehr steiles nördliches. Die Kohlenablagerung ist stark gestört und beschränkt.

Am „Reitzenberge“, südwestlich von der Klaus, ist durch den Abbau ein vollkommen isolirtes muldenförmig gelagertes Steinkohlenfeld von 150 Klafter Länge und 60 Klafter Breite mit fünf Kohlenflözen von $1\frac{1}{4}$ —3 Fuss Mächtigkeit aufgeschlossen worden. Der grössere Theil der Flöze ist abgebaut.

Zum Schlusse bemerkt Herr Bergrath Lipold, dass sich die Hoffnungen, welche man anfänglich auf die Kohlenablagerungen der Kreideformation (Gosauformation) in der „neuen Welt“ und bei Grünbach setzte, nur in bescheidenem Masse realisirt haben, indem nur die Bergbaue des Herrn H. Drasche in Grünbach und jene der Herren Reyer und Schlick auf der Klaus zu einiger Bedeutung gelangten. (Letztere erzeugten 1849 bis 46.000 Ctr., in den letzten Jahren bereits über 200.000 Ctr.) Insbesondere hat sich die Vermuthung, dass die an der „Wand“ ausbeissenden Kohlenflöze in der ganzen Mulde der Kreideschichten der „neuen Welt“ zu finden sein werden, nicht bewährt, wie dies mehrere Grubenbaue und Bohrungen dargethan haben.

M. Simettinger. Geognostische Skizze des Stübinggrabens (Feistritz, Peggau westlich) in Steiermark, vorgelegt von Herrn D. Stur. — „Herr Simettinger fand im Gebiete der als devonisch geltenden Schiefer und Kalke dieser Gegend zwischen Gross-Stübing und Uebelbach, in dem Peheim-, Fuchs- und Brandner-Graben, wie es scheint eine mächtige Ablagerung an Erzen. Ziemlich nahe der Thalsohle und in einer Höhe von 80—100 Klaftern über derselben, treten in der genannten Gegend Bänke von graulich-weißen, grobblättrigen oder feinkörnigen Pflinzen zu Tage, die an diesen Punkten seit Jahren zu Bauzwecken steinbruchmässig gewonnen werden. Das Lager ist am Tage von Quarzadern durchzogen. Grosse Mächtigkeit, mässige Reinheit der Erze und ein Streichen auf 1200 Klafter sind angegeben. Auch in Schutthalden im thonigen, sehr ocherigen Sande sind Brauneisensteine und verwitterte Spath-eisensteine mit Rohwand aufgeschlossen. Der Gehalt der grauen Pflinze wird auf 25—30 Perc., der Brauneisensteine 40—50 Perc. Eisen angegeben.“

Im Liegenden dieser Lagerstätten bricht mit Spath-eisenstein, Zinkblende und Schwefelkies, Bleiglanz ein und lässt sich wie die Pflinze tagbaumässig gewinnen.

Endlich wird einer Kalktuffbildung Erwähnung gemacht, deren Fortschreiten von der Ueberkrustung der Moose bis zur Bildung eines mürben Bausteines zu verfolgen ist.“

D. Stur. Vorkommen des Gneisses nordwestlich von Uebelbach. — „Man hat seit kurzer Zeit begonnen, sogenannte Granitwürfelsteine aus einem neu eröffneten Bruche im Kleinthale nördlich von Uebelbach zu gewinnen.“